|  |  |
| --- | --- |
| MEDIENINFORMATION | Oktober 2018 |
|  |  |

# Liegeplatz statt Schrottplatz:

**Vom Hafenkran zum Hafen City Hideaway**

# Kein Haus, kein Boot und schon gar kein Hausboot: Die Transformation des Hafenkrans „Greif“ zu einem Minihotel forderte von Projektentwickler und Genehmigungsbehörden so manchen Kompromiss zwischen Dienstschiff-, Hausboot- und Bauordnung. Keine Kompromisse dagegen wollte man beim äußeren Erscheinungsbild des Schwimmkrans machen. Mit einer Verkleidung aus wärmedämmenden Trapezblechen, einer neuen Befensterung mit den schmalen Stahlprofilen Janisol Arte 2.0 und geradezu leidenschaftlichem Engagement der Betreiber wurde das Liebhaberobjekt energetisch saniert und optisch authentisch restauriert.

Ursprünglich diente der 1947 in Betrieb genommene Schwimmkran zum Heben und Umsetzen besonders schwerer Objekte im Hamburger Hafen. Mithilfe des „Greifs“ wurden Schuten beladen, Anker gezogen und Proviantstores auf Seeschiffe gehievt. 2009 wurde das Dienstschiff ausgemustert, Motor und Generatoren ausgebaut und die Kranseile geschoren; die Verschrottung schien nur noch eine Frage der Zeit. Doch dann bewahrte die Stiftung Hamburg Maritim, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das maritime Erbe der Stadt zu erhalten, den „Greif“ vor diesem Schicksal. Heute beherbergt das am historischen Sandtorkai angedockte Technikdenkmal in seinem Bauch den legendären „Harrys Hafenbasar“ und über zwei Ebenen – Maschinenraum und Kranführerkanzel – Hamburgs kleinstes Hotel, ein romantisches Hideaway für Zwei.

 Idee und Know-how für das Hotel im Hafenkran kamen von den Gründern der Floatel GmbH, Tim Wittenbecher und Marc Nagel, die sich auf Übernachtungsmöglichkeiten „der besonderen Art“ spezialisiert haben. Die gebürtigen Hamburger hatten zuvor den Lotsenturm von Usedom, den Leuchtturm von Dagebüll sowie den Wasserturm von Bad Saarow am Scharmützelsee in Einzimmerhotels verwandelt. Mit diesem Know-how konnten sie die Hafenbehörde und die Hafen City GmbH für ihr Konzept begeistern. Doch obwohl beide Institutionen das Projekt unterstützten, dauert es lange, bis die Genehmigung für den Hotelbetrieb auf einem Schiff erteilt wurde. Die größte logistische Hürde – nämlich die zuverlässige Versorgung mit Strom, Zu- und Abwasser sowie Heizenergie – konnte dank der Lage am Sandtorkai genommen werden: Der von der Stiftung Hamburg Maritim betriebene Traditionsschiffhafen ist in erster Linie Heimathafen für die stiftungseigene Flotte. Aber auch der Hafenkran fand hier seinen Liegeplatz. Die Pontonanlage beherbergt in ihrem Inneren die komplette Infrastruktur für die Versorgung der hier anliegenden Museumsschiffe. „Doch anders als die Museumsschiffe, die diese Möglichkeit nur bedarfsweise nutzen, hatten wir den Anspruch, dauerhaft versorgt zu werden,“ erläutert Wittenbecher. „Die Gäste verzeihen es, wenn der Fernseher ausfällt oder ein Scharmier die ganze Nacht über knarzt, aber wenn kein Wasser aus der Dusche kommt oder die Heizung ausfällt, ist es mit der Romantik schnell vorbei.“ Mit Genehmigung der Hafen City durfte man schließlich alle erforderlichen Anschlüsse im Ponton abzweigen; flexibel mit Schwanenhälsen und gut gedämmten Leitungen.

 Nachdem die Erschließung gesichert war, erteilte auch die Hafenbehörde die Genehmigung zum Umbau in eine „Unterkunft für zwei Personen“, unter diversen Sicherheitsauflagen und in „Anlehnung an die Bauordnung“. In der Behrens-Werft auf Finkenwerder entstand in der Kranführer-Kanzel, von der aus der Greif fast 70 Jahre lang gelenkt wurde, ein Schlafzimmer, und in dem darunter liegenden ehemaligen Motorraum ein behaglicher Salon, der Zutritt zum Badezimmer und einer Außenterrasse gewährt. Beheizt wird der Wohnbereich über eine Fussbodenheizung, die auf feuchtebeständigem Foamglas liegt, den Oberboden bilden Schiffsdeckbohlen aus echtem Holz. Das Ambiente ist stilvoll, schlicht und maritim, der Ausbau funktional und durchdacht.

 Es war allen Beteiligten ein Anliegen, das charakteristische Erscheinungsbild des Hafenkrans beizubehalten. Die äußere Hülle wurde in Anlehnung an den Bestand in Sandwich Bauweise mit klassischer Trapezblechabdeckung gestaltet. Zum originalgetreuen Nachbau der Verglasungen fanden die Planer mit Janisol Arte 2.0 das geeignete Stahlprofilsystem. Trotz seiner schmalen Ansichtsbreite von nur 25 mm gewährleistet Janisol Arte 2.0 eine thermische Trennung und damit die bestmögliche Wärmedämmung. Die Hamburger Firma Wanzenberg Metallbau fertigte Fenster, Türen und Festverglasungen für den Wohnbereich im ehemaligen Motorraum und die teils raumhohen Verglasungen des darüber liegenden Schlafzimmers. Als „besondere Herausforderung“ beschreibt deren Geschäftsführer Ralf Wanzenberg das Einbringen der großen Scheiben in die rundum verglaste Kanzel: Die außen liegenden Stahlverstrebungen des Krans versperrten den üblichen Zugang. Also wurden die 220 x 250 cm messenden Fensterelemente kurzerhand mit einem Außenkran durch das geöffnete Dach gehievt. Als dem entsprechend aufwendig gestaltete sich dann auch das abschließende Versiegeln der Anschlussfugen hinter den Verstrebungen. Bei der Verglasung handelt es sich um ein reflektierendes Spezialglas mit Sonnenschutzfunktion, das den Einblick von außen verhindert. Durch diese Scheiben hindurch genießen die Gäste des Minihotels inmitten der Hafencity einen einzigartigen Rundblick auf den historischen Hafen am Sandtorkai mit den Museumsschiffen an der denkmalgeschützten Kaimauer und der Elbphilharmonie im Hintergrund. Sie sind mittendrin im Geschehen – und doch ganz für sich allein.

**BAUTAFEL**

**Bauherr:** Floatel GmbH, Berlin

**Fachplaner:** Dipl.-Designer Marc Nagel

und Heike Wittenbecher, beide Hamburg

**Metall-/Fensterbauer:** Wanzenberg Metallbau GmbH, Hamburg

**Stahlprofilsysteme:** Janisol Arte 2.0

**Systemlieferant:** Jansen AG, Oberriet/CH

**Verglasung:** Stopsol Supersilver/Interpane

**Text:** Anne Marie Ring, BAUtext Mediendienst München

**Fotos:** Martin Haag, Hamburg

**Bildrechte:** Jansen AG, Oberriet/CH

**Zeichnung Hafenkran:** Floatel GmbH, Berlin

Die redaktionelle Nutzung der Illustrationen ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.

**Bildunterschriften:**

pic\_01\_Hafenkran.jpg: Auf den ersten Blick würde kaum jemand in dem hoch aufragenden Schwimmkran eine Luxussuite für zwei ­Personen vermuten. Das außergewöhnliche Hotel bietet seinen Gästen einen einzigartigen Blick auf die Elbphilharmonie. Die äußere Hülle des ehemaligen Dienstschiffes wurde in Anlehnung an den Bestand in Sandwich Bauweise mit klassischer Trapezblechabdeckung gestaltet. Die charakteristischen Fenster und Festverglasungen konnten mit dem thermisch getrennten Stahlprofilsystem Janisol Arte 2.0 originalgetreu rekonstruiert werden.

pic\_02\_Hafenkran.jpg: Der einstige Schwimmkran am histori­schen Sandtorkai beherbergt auf zwei Ebenen Hamburgs kleinstes Hotel und in seinem Bauch Harrys Hafenbasar, eine Kuriositätensammlung mit Exponaten aus aller Welt

pic\_03\_Hafenkran: Konzeption und Realisation oblagen der Floatel GmbH, Berlin. Das Unternehmen hat sich auf Übernachtungsmöglichkeiten der „besonderen Art“ spezialisiert. © Zeichnung: Floatel GmbH, Berlin

pic\_04\_Hafenkran.jpg: Die reflektierenden Sonnenschutzverglasung gestattet den Ausblick und verwehrt den Einblick; so ist die Privatsphäre der Gäste bestmöglich geschützt. Das aufgeklebte, schwarze Profil „rundet“ den Ausblick ab.

pic\_05\_Hafenkran.jpg: Das Schlafzimmer in der ehemaligen Kranführerkanzel ist nahezu rundum verglast. Die großen Scheiben wurden mit einem Kran durch das offene Dach gehievt, da die äußeren Verstrebungen das seitliche Einbringen verhinderten.

pic\_06.1\_Hafenkran.jpg (aussen) und pic\_6.1.jpg (innen): Die Außentreppe führt in den Wohnbereich mit Frühstücksplatz hinter der Fensterfront. Der mittlere Flügel der rekonstruierten Befensterung aus Janisol Arte 2.0 ist als Klappflügel ausgebildet.

pic\_07\_ Arte 2.0-Klappfluegel.pdf: Erstmals für den Umbau des Hafenkrans wurde ein Klappflügel aus dem Stahlprofilsystem Janisol Arte 2.0 realisiert. Alle Profile sind verzinkt und pulverbeschichtet (RAL 9007). Schema: © Jansen AG

**Ansprechpartner für die Redaktion:**

Deutschland und Österreich:

BAUtext Mediendienst München

Anne-Marie Ring

Wilhelm-Dieß-Weg 13

DE-81927 München

Tel.: +49 (0)89 21 11 12 06

Fax: +49 (0)89 21 11 12 14

Mail: a.ring@bautext.de

Schweiz und andere Länder:

Jansen AG

Anita Lösch

Industriestrasse 34

CH-9463 Oberriet SG

Tel.: +41 (0)71 763 96 72

Fax: +41 (0)71 763 91 13

Mail: anita.loesch@jansen.com